

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 68 (2007)

Artikel: Die hauptsächlichsten religiösen Strömungen in unserer Gemeinde
Autor: Bärtschi, Christian / Koch-Stall, Madeleine / Frei, Mathias / Kissuth, Sibylle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hauptsächlichsten religiösen Strömungen in unserer Gemeinde

Adelboden ist – traditionellerweise – reich an religiösem Leben. Neben der Evangelisch-reformierten Landeskirche prägen eine Vielzahl von Freikirchen und Bewegungen die religiöse Landschaft unserer Gemeinde.

Die Redaktion des Heimatbriefes hat sich entschlossen, eine Umfrage bei den einzelnen religiösen Gruppierungen durchzuführen und die entsprechenden Antworten zu publizieren. Die einzelnen Religionsgemeinschaften wurden gebeten, sich kurz zu folgenden Themen zu äussern:

- Geschichtliches Werden in unserer Gemeinde
- Hauptsächlichste und wesentlichste Glaubensinhalte
- Entwicklung
- Stellung zur Allianz, Ökumene...

Die Umfrage soll keinesfalls zu Bewertungen verleiten. Es geht vielmehr darum, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Nur so können allfällige Vorurteile abgebaut, kann Toleranz geübt werden. Wirkliche Toleranz ist nur dort möglich, wo man aneinander interessiert ist, wo man sich kennt. – In dieser Nummer veröffentlichen wir zunächst drei Darstellungen; eine Fortsetzung im nächsten Jahr ist geplant

Christian Bärtschi

1. Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Adelboden

Madeleine Koch-Stoll, Pfrn.

Geschichte

Die Kirche wurde im Jahr 1433 erbaut. Bis zu diesem Zeitpunkt mussten die Adelbodner auf gefährlichem Weg – zur Hauptsache im Bachbett der Engstligen – nach Frutigen zur Kirche. Ihr Gesuch, eine eigene Kirche bauen zu dürfen, wurde vom Kloster Interlaken und vom Bischof von Lausanne abgelehnt. Da begannen zwölf Männer auf eigene Verantwortung zu bauen, und als die Kirche errichtet war, verbürg-

ten sich 56 Hausväter mit ihrem Hab und Gut für die Besoldung eines Priesters. Dies ist im „Gelübdebrief“ dokumentiert, der noch vorhanden ist, wie Alfred Bärtschi in seinem Buch „Adelboden“ berichtet.

Im Jahr 1528 wurde in Bern die Reformation eingeführt. Die Adelbodner wehrten sich zunächst dagegen, unterlagen aber und nahmen schliesslich den reformierten Glauben an. Er stützt sich auf die Dokumente der Berner Reformation: den Berner Synodus, die Schlussreden der Berner Disputation und das Reformationsmandat.

Glaubensinhalte

In der Kirchenordnung vom 11. September 1990 ist das Leben und der Auftrag der Kirchgemeinde beschrieben. *Die Kirchgemeinde ist gerufen zum Hören und Tun des Wortes Gottes, zur Gemeinschaft im Gottesdienst und im Alltag, zur Weitergabe ihres Glaubens und zum solidarischen Dienst an den Menschen. Sie wird aufgebaut durch die Gaben und Kräfte, die Gott ihren Gliedern schenkt. Sie bietet ihre Dienste allen ihren Gliedern an (Artikel 18.1 und 2).* Zentral für den evangelisch-reformierten Glauben ist also die Bibel, die Gemeinschaft, die Evangelisation und die Diakonie. Das Kernstück des kirchlichen Lebens ist der Gottesdienst. Hier versammelt sich die Gemeinde, um Gottes Wort zu hören, Gott zu danken, ihn zu loben und anzurufen und um Vergebung ihrer Schuld zu bitten. Der Gottesdienst dient dazu, die Gemeinschaft zu stärken und die Gemeindeglieder auszurüsten, um Gottes Liebe in der Welt zu bezeugen (Artikel 19.1). Das Kernstück des Gottesdienstes ist die Predigt. Diese ist die Verkündigung des Wortes Gottes aufgrund der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. Sie berücksichtigt die Situation der hörenden Gemeinde (Artikel 25.1).

Neben der Wortverkündigung sind die Sakramente Taufe und Abendmahl wichtig.

Die Taufe ist das von Gott geschenkte Zeichen der Aufnahme in den Bund, den er in Jesus Christus mit den Menschen geschlossen hat.

Sie bestätigt denen, die sie empfangen, dass Gottes rettende Liebe auch ihnen gilt und dass sie zur Gemeinde Jesu Christi an ihrem Ort und überall auf der Erde gehören (Artikel 33.2 und 3).

Das Abendmahl ist die von Jesus Christus eingesetzte Feier zur Verkündigung seines Todes und seiner Auferstehung mit den Zeichen Brot und Wein.

Durch den Heiligen Geist ist es das Mahl des gegenwärtigen Herrn mit seiner Gemeinde und der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder untereinander.

Es ist das Mahl der Danksagung der versöhnten Gemeinde des neuen Bundes, die auf die Vollendung des Reiches Gottes wartet und sich gerufen weiss zur Solidarität mit denen, die nach Brot, Gerechtigkeit und Frieden hungern. Zur Teilnahme am Abendmahl sind alle eingeladen, welche die Gemeinschaft mit Jesus Christus suchen (Artikel 38.1 bis 4).

Der Auftrag der evangelisch-reformierten Kirche beinhaltet auch die Weitergabe des Glaubens (Artikel 55). Dabei bedient sie sich aller Mittel, die ihr zur Verfügung stehen: z. B. Sonntagschule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Evangelisation oder kirchliche Medienarbeit (Artikel 69).

Neben der Verkündigung ist die Seelsorge und Diakonie eine Hauptaufgabe der Kirche. Die Kirche engagiert sich für die Bedrängten, Benachteiligten und Notleidenden (Artikel 76.1).

Sie unterstützt, was Leben, Würde, Freiheit und Recht der Menschen schützt und der Bewahrung von Gottes Schöpfung dient (Artikel 76.2).

Seelsorge und Diakonie gehören zusammen und ergänzen sich bei der Aufgabe, Menschen in seelischen, leiblichen und sozialen Schwierigkeiten und Nöten mit dem Zuspruch des Evangeliums, mit Beratung und tätiger Hilfe beizustehen, ihnen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte behilflich zu sein und sie tragende Gemeinschaft erfahren zu lassen (Artikel 77.1).

Veränderungen in den letzten Jahren

Strukturell hat sich nicht viel verändert in den letzten Jahren. Neu ist die Organisation des kirchlichen Unterrichts (KUW). Er fängt schon auf der Unterstufe an und begleitet die Schüler über die Mittelstufe bis zur Konfirmation am Ende der obligatorischen Schulzeit. Dabei werden die Schüler auf der Unter- und Mittelstufe von einem Team von KUW-Mitarbeiterinnen in Zusammenarbeit mit der Pfarrerin unterrichtet. Es findet Blockunterricht statt, damit die Inhalte des Glaubens nach einem Konzept für Kopf, Herz und Hand vermittelt werden und die Kinder die Gemeinschaft der Kirche erleben können.

Was die Kirchgemeinde zurzeit beschäftigt, ist die Pfarrstellenreduktion von 200 auf 160 Stellenprozente. Der Kirchgemeinderat erstellt Stellenbeschriebe für die beiden Pfarrer, die in Zukunft mit einem reduzierten 80%-Pensum arbeiten werden, und nicht mehr wie bisher im Vollamt.

Eine inhaltliche Neuerung ist die Möglichkeit, ein Kind zur Segnung zu bringen, statt es taufen zu lassen. Dieses Angebot wird von Eltern genutzt,

denen es wichtig ist, dass sich ihr Kind später selber für die Taufe entscheiden kann, wenn es bewusst den Weg im Glauben an Jesus Christus geht.

Das Verhältnis zur Allianz

Die evang.-ref. Kirchgemeinde ist Mitglied der Evangelischen Allianz Adelboden und hat das Präsidium der Allianzsektion Adelboden inne. Wir feiern gemeinsam mit den Freikirchen, die Mitglied der Evangelischen Allianz Adelboden sind, die Allianzgebetswoche, Allianzgottesdienste und einen Allianzberggottesdienst. Auch das Männerforum oder die Frauenmorgen sind Veranstaltungen, zu denen wir im Rahmen der Evangelischen Allianz Adelboden einladen.

Das Verhältnis zur Ökumene

Die evang.-ref. Kirche ist auch Mitglied beim ökumenischen Rat der Kirchen. Ökumene ist eine Aufgabe, zu der uns die Kirchenordnung auffordert. Mit der Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften am Ort bezeugt unsere Kirchgemeinde, dass sie zur Einheit der einen Kirche Jesu Christi berufen ist (Artikel 82.1). So feiern wir im Rahmen der Ökumene gemeinsam mit der katholischen Kirche den Weltgebetstag und ökumenische Gottesdienste.

Allgemeines

Versammlungslokale

Die evang.-ref. Kirchgemeinde Adelboden hat zwei Versammlungslokale: die Dorfkirche und das Kirchgemeindehaus gegenüber der Kirche. Für Abendgottesdienste benützen wir zudem die Bodenskapelle, in der sonst die Gottesdienste und Gemeindeanlässe der Evangelisch-methodistischen Kirche EMK stattfinden.

Anzahl der hauptamtlich Tätigen

Bis Ende 2007 arbeitet eine Pfarrperson noch 100%, ab 2008 reduziert sich das Pensum für beide Pfarrer auf 80%. Vollamtlich tätig ist der Sigrist. Alle übrigen arbeiten mit kleineren Stellenpensen, und die überwiegende Zahl der Mitarbeiter engagiert sich ehrenamtlich.

Anzahl Gemeindeglieder

Die evang.-ref. Kirchgemeinde Adelboden hat zurzeit gut 2800 Mitglieder. Die Mitgliederzahlen sind praktisch stabil. Es gibt sehr wenige Kirchenaustritte und einzelne Kircheneintritte pro Jahr.

2. Die Pfingstgemeinde in Adelboden

Mathias Frei, Adelboden

Der Markussaal

Mitten im Dorf, etwas versteckt an der oberen Dorfstrasse, befindet sich der „Markussaal“ – der Gottesdienstraum der Pfingstgemeinde. Ursprünglich war in diesem Haus das Restaurant Ochsen und die Metzgerei der Familie Schranz. 1949 kaufte die „Evangelische Gemeinschaft“ (EG) – heute gehört diese Gemeinde zur „Evangelisch-methodistischen Kirche“ (EMK) – das Haus, dem sie den Namen „Daheim“ gab. Der neue Predigtsaal wurde nach dem Evangelisten Markus benannt. 1982 verkaufte die EMK das „Daheim“ an Familie Gottfried Oester weiter.

Bis 1987 diente der Markussaal der Familie Oester als Werkstatt für den Umbau des ganzen Hauses.

Eine kleine Hausgemeinde (ca. 16 Personen), die der „Thalgutgemeinde“ in Wichtrach angeschlossen war, vernahm, dass der Markussaal wieder zu mieten sei. Mit vereinten Kräften bauten sie die Werkstatt erneut zu einem Gottesdienstraum um, in dem sie ab 1988 regelmässige Versammlungen durchführten.

Eine kleine Gemeinschaft von ca. 6 Personen, die sich zur Pfingstgemeinde Frutigen zählte, traf sich zu dieser Zeit – seit ca. 1975 – im Gemeindehaus an der Zelgstrasse zu Gottesdiensten. Dank guten Beziehungen zur Thalgutgemeinde ergab es sich, dass die zwei Minigemeinden gemeinsame Gottesdienste feierten – um 1989 im Gemeindehaus und seit 1990 im Markussaal.

Entstehung der Pfimi Adelboden

Durch die gemeinsamen Gottesdienste verstanden sich die beiden Gruppen immer besser. Abwechslungsweise übernahmen die Gemeindeleiter vom Thalgut in Wichtrach und der Pfingstgemeinde

in Frutigen die sonntäglichen Predigtdienste. Mitglieder aus beiden Gruppen trafen sich ab 1990 monatlich zu Mitarbeiterbesprechungen. So entstand eine feste Gemeinde, die in geistlicher wie auch finanzieller Hinsicht von Wichtrach und Frutigen unterstützt wurde. Im Februar 1991 kam es zur ersten gemeinsamen Gemeindeversammlung im Markussaal. Es wurde beschlossen, dass für die neu formierte Gemeinde ein Leiter zu 50% angestellt wird. Die Pfingstgemeinde Frutigen stellte für diesen Dienst Markus Zurbrügg frei, der im August des gleichen Jahres, zusammen mit seiner Frau Hanni, die Arbeit aufnahm und den Gemeindebau mit grossem Engagement weiterführte. Nach und nach zeichnete sich ab, dass es gut wäre, wenn sich die Gemeinde offiziell einer Denomination anschliessen würde. Da der Gemeindeleiter Markus Zurbrügg der Pfingstgemeinde Frutigen angehörte, war es naheliegend, dass sich die Gemeinde der Bewegung der Schweizerischen Pfingstmission (SPM) anschloss. Nach erfolgten Abklärungen kam es dann am 30. November 1994 zur Vereinsgründung der Markussaal-Gemeinde Adelboden. Heute ist die Gemeinde unter dem Namen „Pfimi Adelboden“ bekannt.

Das Glaubensbekenntnis der SPM

Mit 12 Punkten bekennt sich die SPM klar zum christlichen Glauben in Anlehnung an das bekannte Glaubensbekenntnis der Schweizerischen Allianz. Das heisst, dass wir uns glaubensmässig nicht von der Reformierten Landeskirche und den anderen bekannten Freikirchen unterscheiden. Jede christliche Kirche oder Gemeinschaft hat jedoch ihre eigenen Prägungen und Schwerpunkte im Ausleben ihres Glaubens. Zwei Schwerpunkte der SPM und insbesondere der Pfimi Adelboden möchte ich hier kurz erwähnen:

Kleinkinder werden im Gottesdienst *gesegnet* und vor versammelter Gemeinde Gott anvertraut. Wenn das Kind grösser ist und sich aus Überzeugung zum Glauben an Jesus bekennt, kann sich der Teenager (ca. ab 14-jährig) oder die erwachsene Person zur *Grosstaufe* anmelden. Der Name Pfingstgemeinde deutet auf das Pfingstwunder hin, der Ausgiessung des Heiligen Geistes. Es ist uns ein Anliegen, dass die *Geistesgaben* nach 1. Korinther 12–14 und Römer 12,3–8 in der Gemeinde – im Gottesdienst wie auch in Hauskreisen – und im alltäglichen Leben praktiziert und geübt werden können.

Pfingstler werden oft als *Charismatiker* bezeichnet. Dieser Begriff als Stempel gefällt mir nicht. Denn *Charisma*, übersetzt *geistliche*

Gnadengaben, schenkt Gott allen Gläubigen und nicht nur einzelnen Denominationen. *Charismatisch* sagt nichts aus über die Art und Weise, wie wir Gottesdienst feiern, sondern ist Ausdruck der Herzenshaltung.

Beziehungen ausserhalb der Pfimi Adelboden

Das Landschaftsbild der vielen christlichen Kirchen und Gemeinschaften (in Adelboden gibt es meines Wissens deren acht) ist für Nichtchristen wie auch für gläubige Christen sehr verwirrend. Pfingstgemeinden wie andere Glaubensgemeinschaften haben dazu beigetragen, dass Zäune aufgerichtet oder Gräben geschaufelt wurden, so dass gegenseitige Beziehungen fast unmöglich blieben. In den letzten Jahren haben sich die Abgrenzungen glücklicherweise weitgehend gelockert. Gemeindeleiter aller Allianzgemeinden treffen sich regelmässig zum Austausch und Gebet. Diverse gemeinsame Anlässe finden regelmässig statt: Gebetswoche im Januar, November-Gottesdienst in der Kirche.

Als Pfimi Adelboden bemühen wir uns, mit weiteren Aktivitäten und Anlässen, die wir für alle Gläubigen zugänglich machen, die Einheit unter uns Christen zu fördern:

- Hochfeste an Ostern, am Bettag und im Herbst
- Gebetsforum monatlich in der Bodenskapelle
- Weihnachtsfeier 2006 mit verschiedenen Sonntagsschulen zusammen
- Silvesterfeier in der Abbundhalle der Firma Burn
- mit anderen Jugendleitern zusammen die Art-x-Projekte im Herbst, die Youthcamp's im Sommer und gemeinsame Jungscharnachtsmitten

Es ist uns ein ganz grosses Anliegen, dass die Liebe unter allen Gläubigen in Adelboden ständig zunimmt.

Allgemeine Daten zur Pfimi Adelboden

Seit der Entstehung der Gemeinde erleben wir stetigen Zuwachs. Heute sind wir 48 Mitglieder. Erwachsene Gottesdienstbesucher zählen wir zwischen 50 und 90. Der Gemeindeleiter ist zu 100% angestellt und ein weiterer Mitarbeiter zu 50%. Dieser ist hauptsächlich für die Jugendarbeit tätig. Im Kinderhütendienst betreuen drei Frauen abwechs-

lungsweise 5–10 Kinder im Büro neben dem Gottesdienstraum. Die grösseren Kinder (ca. 15–25) treffen sich zum KIGO (Kindergottesdienst) in der Aula der Sekundarschule. Sieben Mitarbeiter teilen sich in diese Aufgabe. Teenager und Jugendliche haben seit einem Jahr die Möglichkeit, in der alten Schreinerei der Firma Burn ihre Programme und Musikproben durchzuführen.

Dank dem Zuwachs sind wir seit einiger Zeit auf der Suche nach grösseren Räumlichkeiten. Wir wünschen uns aber nicht nur mehr Zuwachs. Unser grösseres Anliegen ist, dass die Gemeindemitglieder und Gottesdienstbesucher ständig im Glauben und in der Liebe zunehmen.

3. Die Heilsarmee

Sibylle Kissuth, Adelboden

Auftrag und Tätigkeit

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung (heute in 111 Ländern tätig) mit den Arbeitsbereichen Sozialarbeit und christliche Verkündigung (Evangelisation), die eng miteinander verbunden sind. Sie ist eine christliche Kirche mit protestantisch-freikirchlicher Prägung und Theologie. Ihre Wurzeln liegen im Methodismus.

Glauben

Die Heilsarmee versteht ihre Aufgabe in der Verbreitung des Evangeliums unter allen Menschen. Der Gründer William Booth glaubte, dass viele Christen ihr Heil suchten in Ritualen und nicht in einer Beziehung zu Gott. Deshalb entschloss er sich, die Sakramente (besonders die Taufe und das Abendmahl) wegzulassen.

Kirchliches Leben

Neben der bekannten sozialen und evangelistischen Tätigkeit gibt es in der Heilsarmee auch ein kirchliches Leben mit Sonntagsgottesdienst, Seelsorgedienst, kirchlichen Handlungen, kirchlichem Unterricht, Bibelstudium und Gebetszusammenkünften. Die Heilsarmee bietet eine vielseitige Palette an Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Die Heilsarmee hat ein Glaubensbekenntnis auf evangelikaler Grundlage. Ihre uniformierten Mitglieder, die Heilssoldaten

und Offiziere, verpflichten sich unter anderem dazu, nach christlichen Maßstäben zu leben, auf Alkohol, Tabak, Drogen und Pornographie zu verzichten und sich aktiv in sozialen und evangelistischen Tätigkeiten zu engagieren. Da die Heilsarmee nicht tauft, werden Säuglinge – auf Wunsch der Erziehungsberechtigten – „geweiht“ (wobei die Erziehungsberechtigten öffentlich versprechen, das Kind nach christlichen Werten zu erziehen). Jugendliche werden – auf eigenen Wunsch – eingesegnet.

Geschichte

Der methodistische Pfarrer William Booth lebte im Londoner Eastend und war erschüttert über das Elend in den dortigen Slums der Frühindustrialisierung. Am 5. Juli 1865 gründete er mit Freiwilligen aus verschiedenen Kirchen die Ostlondoner Christliche Mission, die sich mit dem bis heute gültigen Motto „Suppe, Seife, Seelenheil“ daran machte zu helfen. Im Jahr 1878 wurde der bisherige Namen fallengelassen, und die Bewegung nannte sich offiziell *Die Heilsarmee*. William Booth wurde ihr erster General. Der Kampf der Heilsarmee gegen das Elend und ihre Organisationsform wurden straff militärisch strukturiert – dazu gehörte die Einführung von Rängen, Uniformen und Symbolen. Schon in der Gründungsakte der Heilsarmee wurde festgelegt, dass Frauen die gleichen Rechte (Predigen, Führungspositionen etc.) haben wie Männer. Bis heute haben Frauen in der Heilsarmee den gleichen Status wie Männer.

Die Heilsarmee in der Schweiz

1882 begann die Heilsarmee ihre Tätigkeit in der Schweiz. Die Ankunft der Heilsarmee löste Aufruhr aus, und manchmal wurden die Heilsarmeemitglieder (Salutisten) sogar mit Waffen bedroht. Sie erlitten Verletzungen, ihre Wohnungen und Gebäude wurden immer wieder geplündert oder beschädigt. Einige Heilsarmee-Mitglieder wurden verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Erst 1889 wurde die Heilsarmee durch das Bundesgericht als religiöse Institution anerkannt. Die Heilsarmee hat sich seit ihrer Gründung im Bezug auf Strukturen und Glaubensinhalte nicht verändert.

Die Heilsarmee und Ökumene

Die Heilsarmee ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen. Sie beteiligt sich auch an den Aktionen und Zusammenkünften der Evangelischen Allianz. Sie war Mitglied des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK); die Mitgliedschaft ruht aber seit 1978, da die Heilsarmee die Unterstützung der militanten Befreiungsbewegungen in Südafrika ablehnte. Das heisst, die Heilsarmee hat zurzeit einen Beobachter-Status inne. In vielen Gremien und Projekten des ÖRK arbeitet die Heilsarmee aber mit.

Organisation

Die uniformierten Mitglieder (Salutisten) sind entweder ehrenamtliche „Heilssoldaten“ oder in der Heilsarmee berufstätige „Offiziere“. Die oberste Leitung hat ein General, dem ein Beirat zur Seite steht. Das Internationale Hauptquartier befindet sich in London. Die internationale Heilsarmee-Arbeit ist in Territorien aufgeteilt, die jeweils ein nationales Hauptquartier haben. Das Hauptquartier für die Schweiz, Österreich und Ungarn befindet sich in Bern.

Die Heilsarmee in Adelboden

1913 wurde von Salutisten aus Thun ein erster Frei-Gottesdienst in Frutigen durchgeführt. Ein Jahr später wurden Versammlungen in einer ehemaligen Schreinerwerkstatt abgehalten. Nach einer Zelt-Evangelisation kam das Zelt auch nach Adelboden. Auf dem Platz, auf dem heute die Garage Geiger steht, leitete Kommissär Oliphant mit seinen Mitstreitern die Versammlungen. Bald konnten bei Familie Schärz Versammlungen abgehalten werden, später im ehemaligen Restaurant Alter Ochsen. 1949 konnte die Heilsarmee Bern auf der Sporrmatte Land kaufen, und das heutige Heilsarmeegebäude wurde gebaut. Für die ersten Anlässe kamen jeweils Offiziere von Frutigen, um diese zu leiten. Schon bald wurde ein Musikkorps gegründet, welches vom Vize-Musikchef von Frutigen, Samuel Schärz, geleitet wurde. All die Jahre war Adelboden ein Vorposten von Frutigen. Erst im Jahr 1971 wurden Offiziere in Adelboden stationiert, und am 3. Mai 1973 wurde Adelboden ein selbstständiges Korps. Heute hat das Korps 96 eingeschriebene Salutisten (Mitglieder).

Vor der Einreihung zum Heilssoldat unterzeichnet man die Glaubensartikel der Heilsarmee und unterschreibt ein Gelübde. Seit fast 20 Jahren besteht die Möglichkeit, in den Engeren Freundeskreis der Heilsarmee beizutreten. Im Unterschied zu einer Mitgliedschaft als Soldat unterzeichnet man kein Gelübde, sondern Aufnahmebedingungen. Diese sind der Glaube an Gott den Schöpfer, Jesus den Erlöser und den Heiligen Geist, Lebenswandel nach biblischen Grundsätzen, Besuch der Veranstaltungen und Unterstützung der Heilsarmee nach gegebenen Möglichkeiten (finanziell und praktisch). In diesem Status hat die Heilsarmee Adelboden 13 Mitglieder. Die öffentlichen Gottesdienste am Sonntagvormittag werden von durchschnittlich 90 Personen besucht. Zur gleichen Zeit besuchen ca. 30 Kinder den Kinder-Gottesdienst und etwa neun Kinder sind in der Kinderhüeti. Das Korps ist in den letzten Jahren gewachsen. Es erfreut sich verschiedener Kinder- und Jugendgruppen, eines Gitarrenchors, einer Brassband, eines Jugendtreffs und zehn Hauskreisen.

Für die Heilsarmee ist das Jahr 2007 ein Jubiläums-Jahr: 125 Jahre Heilsarmee in der Schweiz. In diesem Rahmen dankt sie der Bevölkerung für ihre Unterstützung und Gott für seinen Segen und seine Bewahrung!



Heilsarmee-Gottesdienst in einem Stafel